

## Wehranlage und Aussichtsturm Gänshaufentraverse

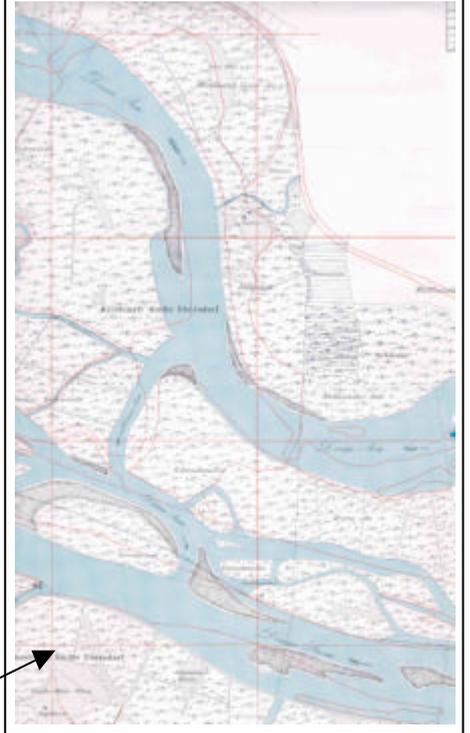
### Die Donau vor der Regulierung

Vor der Regulierung änderten die Donauarme immer wieder ihren Lauf und verschlangen große Landflächen. Im gleichen Ausmaß entstanden aber Inseln und verlandende Sedimentbänke an anderen Stellen. Anlandung und Erosion standen im dynamischen Gleichgewicht.

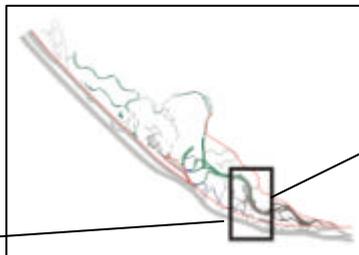
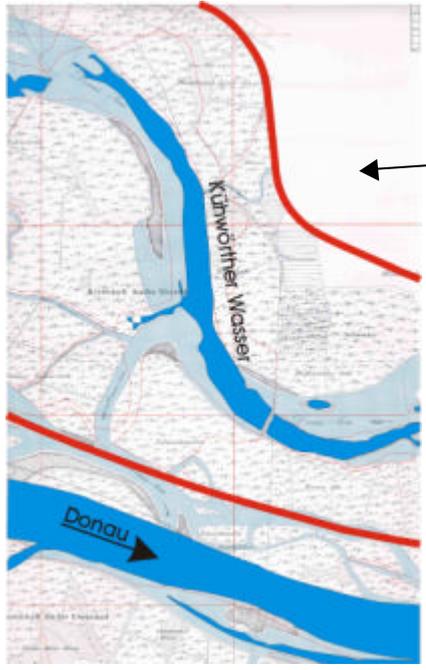
In diesem Wechselspiel blieben auch alle Arten von Gewässern erhalten - dem Verlust durch Verlandung standen in gleichem Maße neu gebildete Seitenarme gegenüber.

Die Donauregulierung hat hart eingegriffen: aus dem großen Seitenarm wurde mit Eberschüttwasser, Mittelwasser Kühwörther Wasser und Schönauer Wasser eine Weiher-Kette geformt, welche heute nur mehr bei starkem Hochwasser über den Schönauer Schlitz rückflutend angeströmt werden kann.

Flusslandschaft 1868  
(vor der Regulierung)



Landschaftsstrukturen 1996  
(Hintergrund wie oben rechts)



### Zwei Arten der Verlandung ...

- ⇒ Über den Schönauer Schlitz rückflutend eindringendes Donauwasser transportiert aber viel feines Sediment in die abgedämmte Aulandschaft, mächtige Sand- und Schluffbänke kennzeichnen daher die Augewässer bei Schönau. Aufgebaut werden diese Verlandungsbereiche vor allem aus anorganischem Feinmaterial der Donau.
- ⇒ Im Bereich des Eberschütt- und Mittelwassers wird die Verlandung hingegen überwiegend durch organisches Material bewirkt, welches im Gewässer oder in den Uferzonen entsteht und in das Gewässer gelangt (Blätter, Wasserpflanzen, Schilf, ...).

Diese beiden Verlandungsvorgänge verlagern sich zunehmend in Richtung des Kühwörther Wassers.

## Gänshaufentraverse und alte Wehranlage

Die Gänshaufentraverse wurde etwa 1980 von den Wiener Wasserwerken (MA 31) errichtet, um die Möglichkeiten einer Grundwasseranreicherung zu testen. Vorher befand sich hier eine natürliche Furt auf dem Sohlniveau des heutigen Wehrdurchlasses.

Der Versuch scheiterte - Traverse und Wehranlage blieben aber ohne wasserrechtliche Bewilligung bestehen. Über viele Jahre konnte vom Personal der Forstverwaltung die Verbindung der Wasserkörper nur über eine kleine Seitenschleuse notdürftig hergestellt werden.



Luftbild 1996 (ÖBf AG)

Die ökologischen Nachteile wurden immer drückender, Wiener Wasserbau (MA 45) und Nationalpark entschlossen sich daher, als Vorgriff auf das große Hochwasserschutzprojekt die Neugestaltung der Wehranlage vorzuziehen.

## Zielsetzung der neuen Wehranlage

- ⇒ Wasserspiegelschwankungen und Durchflüsse des Kühwörther Wassers verstärken
- ⇒ Wirkung der Traverse als Nährstoff- und Sedimentfalle reduzieren: Austrag während des Hochwasserrückganges verstärken
- ⇒ Häufigere Durchgängigkeit für Fische und sonstige Wasserorganismen
- ⇒ Den für die Donauauen typischen Wechsel der Wasserverhältnisse (Niedrigwasser im Herbst/Winter, hohe Wasserstände im Frühjahr / Frühsommer) möglich machen
- ⇒ Gestalterische Qualität durch größtmögliche Klarheit und Leichtigkeit
- ⇒ Geringer Bauaufwand, wirtschaftliche Bedienung und Instandhaltung



Die vorhandenen Strukturen der Wehranlage wurden so weit als möglich genutzt

## Konstruktion und Steuerung

Die Bewegung des Segmentverschlusses erfolgt über eine elektrisch betriebene Hydraulik. Im geöffneten Zustand „schwebt“ der Verschluss waagrecht neben der Brücke und lässt den Blick auf das Gewässer frei. Die Steuerung erfolgt seitens der MA 45 anhand einer „Wehrordnung“, welche die Wasserverhältnisse im Ober- und Unterwasser berücksichtigt. Steueranlagen und Antrieb sind im hochwassersicheren Beobachtungsturm untergebracht.

Die Wehroberkante liegt im geschlossenen Zustand bei 149,5 m.ü.A. und entspricht damit dem bisherigen Wehrfeld.

Die erfolgreiche Partnerschaft von Wasserbau und Naturschutz hat es auch möglich gemacht, für dieses Projekt beträchtliche Fördermittel aus dem LIFE-Natur-Programm der Europäischen Union zu bekommen.

Technische Planung: Ing. G. Klasz (Fa. DonauConsult), DI A. Oberhofer (Atelier Oberhofer)

## **Traverse und Wehranlage: wozu?**

Donau und begleitende Aulandschaft besitzen ein Gefälle von etwa 40 cm je Flusskilometer, auf ihren 10 km Lauflänge vom Ölhafen bis zum Schönauer Schlitz bewältigt die Donau 4 m Höhendifferenz. Die Altarme folgen diesem Gefälle mit einer treppenförmigen Kette an Wasserflächen, deren Spiegellagen durch natürliche Furten und künstliche Traversen gehalten wird.

Aus Sicht des Naturschutzes wäre die vollständige Entfernung aller künstlichen Wasserbauwerke ein mögliches Ziel. Dies würde einen freien Abfluß zulassen und das Gewässerkontinuum wieder herstellen. Dafür müsste aber auch der Zustrom von oben wieder aktiviert werden, da andernfalls das Wasser zwar abfließen könnte, von oben aber keine adäquate Wassermenge nachkommt: der betroffene „Gewässerabschnitt“ würde stärker trocken fallen.

Der viel weiter reichende Rückbau der Traversen wird in der Unteren Lobau daher erst möglich sein, wenn durch das Hochwasserschutz-Projekt die Rahmenbedingungen für eine Durchströmung der Lobaugewässer wieder hergestellt worden sind.

## **Ein Paradies der Vögel ...**

Die Schilfvogel-Brutgemeinschaft der Lobau wird in Österreich nur noch vom Neusiedlersee übertroffen. Für Purpurreiher, Rohrdommel, Zwergdommel, Drosselrohrsänger, Teichrohrsänger, Wasserralle, Rohrschwirl und viele andere Arten sind hier geeignete Fortpflanzungsbereiche und Lebensräume vorhanden. Manche dieser Arten leben so zurückgezogen und scheu, dass auch der Fachmann sie nicht zu Gesicht bekommt und ihre Anwesenheit aus versteckten Hinweisen erdeuten muß. Gerade störungsempfindliche Arten können aber derzeit das Lebensraumpotential nicht ausnutzen oder fehlen überhaupt – ein unmissverständlicher Arbeitsauftrag an den Naturschutz zur verstärkten Beruhigung der Gewässerbereiche.



Silberreiher



Schwarzmilan

Auch für die weniger direkt an offenes Wasser gebunden Arten ist das Umland des großen Gewässerzuges ein herausragender Lebensraum: Der Schwarzmilan hat hier seine wichtigste Population Österreichs, für den hochgefährdeten Sakerfalken sind die Wasservogel-Bestände eine wesentliche Nahrungsgrundlage und sogar Rotmilan und Schwarzstorch sind hier heimisch. Als Sommergäste und Durchzügler kann der naturkundige Besucher auch Silberreiher beobachten.

## **... und für Naturgenießer!**

Kein zweiter Ort im Wiener Raum bietet so günstige Möglichkeiten zum Beobachten von Wasservögeln wie das Kühwörther Wasser.

Die sehr regelmäßig und vorhersehbar ablaufende Bewegung der Menschen entlang der Traverse und am Beobachtungsturm wird von den Tieren als ungefährlich gelernt und toleriert. Jeder Vogel kann seinen Sicherheitsabstand zu den Menschen selbst bestimmen und wird diesen entsprechend der gewonnenen Erfahrung im Lauf der Zeit verringern.

## Beobachtungsstand

Diese Vielfalt an Wasservögeln und die eindrucksvolle Weite Landschaft kann der Besucher vom Beobachtungsstand überblicken.



Blick stromauf

Die Ähnlichkeit des stromauf gelegenen Kühwörther Wasser und des stromab sichtbaren Schönauer Wassers bleibt nur beim



ersten Blick bestehen: tatsächlich unterscheiden sie sich hinsichtlich der Vogelwelt, der Wasserpflanzen-Gesellschaft und in den hydrochemischen Verhältnissen, welche für den Besucher manchmal durch die Färbung sichtbar werden.

Seggenrieder und Schilfröhricht bieten Brutplätze, die freie Wasserfläche den Nahrungsraum für Schwimm- und Tauchenten, Haubentaucher, Kormoran und vieler anderer Arten.



Blick stromab



Seggenried

Im Frühsommer bilden die Chöre der Laub- und Wasserfrösche den akustischen Rahmen.

Nicht zu sehen sind von hier die sehr scheuen Sumpfschildkröten und der vorwiegend nächtlich aktive Biber. Doch kann man seine Arbeit an den Bäumen der Gänshaufentraverse erkennen: den ursprünglich von Bäumen etwas verdeckten Beobachtungsstand hat er erst dieses Frühjahr freigestellt.

## Die Zukunft der Lobau

Die Zukunft der Lobau liegt in der Stützung des Grundwasserspiegels der Oberen Lobau (Dotation Mühlwasser, Dotation Panozzalacke) und in der angemessenen Wiedereinbeziehung in das Hochwassergeschehen für die Untere Lobau.

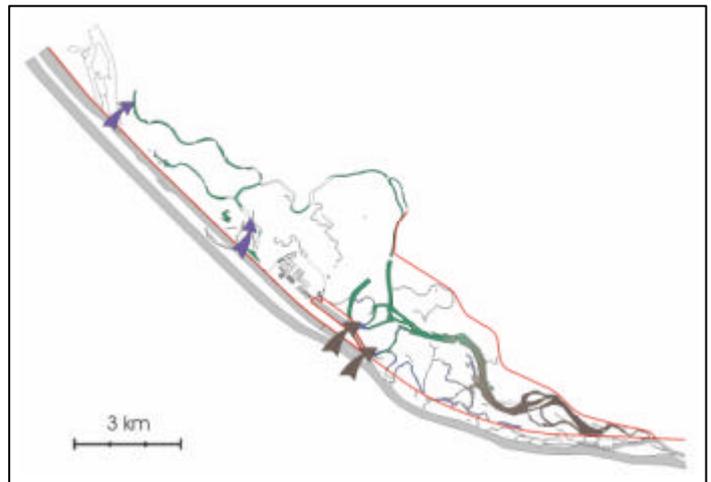
Wir müssen die Untere Lobau wieder dem fließenden Wasser öffnen, damit die Donau ihre Aufgabe selbst übernehmen und ein neues Gleichgewicht von Eintrag und Austrag herstellen kann! Denn die Verlandung tritt immer stärker in Erscheinung und der Verlust an Wasserflächen schreitet rasch voran. Der Hauptstrom findet heute keinen Zugang zur Aulandschaft. Seine erosiven Kräfte arbeiten an der Flusssohle, anstatt die Auen zu erneuern.

Die Verbindung zu stromab gelegenen Auflächen kann zum Beispiel durch die Revitalisierung des Fadenbaches unterstützt werden.

## **Hochwasserschutz und Naturerhaltung: kein Gegensatz!**

Die beispielhafte Zusammenarbeit von Wasserwirtschaft und Naturschutz im Nationalpark hat ein gemeinsames Programm für Verbesserungen möglich gemacht:

- ⇒ Ein Teil der Hochwässer soll wieder über die Lobau abfließen und dadurch den Marchfeldschutzdamm entlasten. So können Hochwasserschutz und Auenökosystem zugleich verbessert werden. Andernfalls müsste der Hochwasserdamm verstärkt und aufgehört werden, was neben den umfangreichen Bauarbeiten auch einen weitgehenden Verlust der sehr wertvollen Dammvegetation bedingen würde.
- ⇒ Eine Durchströmung der Gewässer in der Unteren Lobau wird wieder zugelassen um der rasch voranschreitenden Verlandung entgegenzuwirken.
- ⇒ Die häufigere Überflutung des Auwaldes unterstützt besonders die feuchten Waldstandorte.
- ⇒ Das Grundwasser kann durch flächiges Einsickern angereichert werden und die Wasserverhältnisse der Augewässer verbessern.



## **Erfolgreiche Zusammenarbeit**

Naturschutz endet nicht an Bezirks- oder Landesgrenzen, die ökologischen Entwicklungsprogramme für die Lobau sind ein gutes Beispiel für länderübergreifenden Naturschutz. Der Nationalpark Donau-Auen bildet hier die Grundlage für eine gemeinsame Schutzstrategie der Länder Wien und Niederösterreich mit dem Bund.

Der Nationalpark bietet dafür die erforderlichen Rahmenbedingungen: die wirtschaftliche Nutzung des Gebietes wurde eingestellt, die Grundeigentümer Nationalpark-Forstverwaltung Lobau der Stadt Wien, Nationalpark-Forstverwaltung Eckartsau der Österreichischen Bundesforste AG und Wasserstraßendirektion arbeiten gemeinsam mit der Nationalpark-Gesellschaft für die weitere Entwicklung des Gebietes.



## **Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:**

Nationalpark Donau-Auen  
Fadenbachstr. 17  
A-2304 Orth an der Donau

Tel.: 02212/3450  
Fax.: 02212/3450-17  
Email: [nationalpark@donauauen.at](mailto:nationalpark@donauauen.at)  
<http://www.donauauen.at>

**Bildmaterial:**  
F. Groensohn  
B. BirdLife  
F. Antonicek  
F. Michlmayr  
C. Baumgartner

**Wir danken unseren Projekt-Partnern für die erfolgreiche Zusammenarbeit!**